Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 22. Dienstag, den 27. Januar. **1885.**

Das deutsche Reich und die deutschen Bundes-Staaten.

Es giebt im deutschen Reiche Leute — man nennt sie Particularisten —, welche dem neugeschaffenen Staatswesen gegenüber eine eigenthümliche Stellung einnehmen. Wer von ihnen behaupten würde, sie seien Gegner oder doch zum mindesten keine Freunde des neuen Deutschen Kaiserreiches, der dürfte gewiß sein, eine äußerst heftige Antwort zu erhalten mit der Versicherung, sie seien so gute Deutsche, wie irgend einer nur. Ihren Haken hat die Sache aber doch. Welch' armseliges Gewese der alte deutsche Bund oder gar das Kaiserreich vor 1806 gewesen, ist allgemein bekannt. Und doch standen auch damals die einzelnen Staaten Deutschland's in ziemlich nahen Beziehungen zu einander und Deutschland hätte schon vor 1866 eine gebietende Stellung im europäischen Concert einnehmen können, wenn dem ganzen Staatswesen nicht das Mark in den Knochen gefehlt hätte. Gegenseitige Eifersüchteleien, Intriguen und Klatschereien, das war so der Zeitvertreib, bis endlich das Sturmwetter von 1866 dieser Wirthschaft ein Ende machte. Das Blut von 1870/71 kittete die deutschen Stämme fest zusammen und eine Folge des damaligen Erkennen's und Verstehen's der Zukunft unseres Vaterlandes war das Kaiserreich der Hohenzollern.

Um den Platz zu behaupten, auf welchem der siegreiche französische Krieg uns gestellt, war ein kräftiges und zielbewußtes Regiment nothwendig und daß dabei das Reich solches immer festeren Fuß faßte und schärfer hervortrat, kann nicht Wunder nehmen. Vor dem deutschen Reich traten seine Glieder, die deutschen Bundesstaaten, mehr und mehr in den Hintergrund und das ist sicherlich gut gewesen. Hätte jeder einzelne Staat neben dem Reiche noch das Wort führen wollen, wer weiß, wo dann heute das Reich wäre. Dieses Verhältniß hat den Particularismus gezeitigt. Seine Vertreter wollen auch das deutsche Reich, gewiß, aber sie möchten den einzelnen Staaten doch noch eine möglichst hervorragende Stellung sichern. Da in der Auswärtigen Politik das Reich nun einmal keine Concurrenz duldet, so müssen diese partikularistischen Bestrebungen ihr Wirkungsfeld in der Politik des Innern suchen. Und dort sind sie auch ungemein auf dem Posten. Wo vom Reiche nur eine Bewegung vorbereitet wird, welche in allen Bewohnern den Reichs-Character zur Geltung bringen soll, da fehlt es nicht an Widerspruch. Erst jetzt hatten wir dafür wieder ein Beispiel im Reichstage bei der ersten Berathung des Postsparkassen Gesetzes erlebt. Wir geben Jedem die volle Freiheit, sich als Freund oder Feind des Gesetzes zu bekennen, aber die Sache geht doch wohl etwas zu weit, wenn unter dieser politisch äußerst harmlosen Vorlage ein Mittel der Reichsregierung erblickt wird, welches den Weg zum Einheitsstaate fördern, die Bundesstaaten zu Reichsstatthaltereien herabdrücken soll, Eine solche Behauptung ist so gesucht, daß man sie nur sehr schwer ernst zu nehmen im Stande ist.

Das ist die heimliche Furcht des Partikularismus: Das deutsche Reich wird eines Tages alle die schönen deutschen Staaten in einen großen Sack stecken und dann unumschränkt über das ganze Gebiet der bisherigen Bundesstaaten commandiren. Natürlich würde Preußen davon den Hauptvortheil haben. — Besieht man diese Behauptung oder richtiger Angstmeierei bei Licht, so erscheint die Sache geradezu lächerlich. Wenn Preußen sich auf Kosten der deutschen Kleinstaaten hätte ausdehnen wollen, so hätte es reichlich Gelegenheit dazu nach 1866 gehabt. Wenn Napoleon III. Belgien genommen hätte, so hätte Preußen diesseits des Reiches wer weiß, wie viel annektiren können. Diese Vorgänge sind ja so allgemein bekannt, daß es überflüssig ist, sie lang und breit wieder aufzuwärmen. Wir haben nur darauf hingewiesen, um dazuthuen, daß die Furcht vor dem großen Reichssack ein höchst unangebrachten Gegenstand ist. Gegenwärtig giebt es aber noch etwas, was jede Reichsdictatur verhindert, und das ist das Recht und die Verfassung. Wer glaubt denn, daß das deutsche Volk eine solche Vergewaltigung dulden, daß der Kaiser dazu seine Einwilligung geben würde? In Namen der verbündeten Regierungen versieht der Kaiser des Reiches Geschäfte, er ist der Erste unter den gleichen Fürsten Deutschlands, aber er gebietet ihnen nicht. Und dahin soll es auch nie kommen wegen des: Suum cuique, Jedem das Seine!

Gelinde ausgedrückt ist der Particularismus eine Phantasie zu nennen, aber es muß energisch gegen ihn gestritten werden, wenn gemeint wird, ohne einen deutschen Kaiser stände es vielleicht ebenso gut um uns. Dann hätten unsere Nachbarn von rechts und links in der Mitte der siebenziger Jahre längst zugegriffen. Steht es jetzt noch nicht ganz gut um uns, so würde es dann uns längst miserabel ergangen. Wir sollen nicht denken, daß wir Preußen, Sachsen, Bayern und so ganz nebenbei noch Deutsche sind, sondern daß wir als Preußen, Sachsen, Bayern Bürger des deutschen Reiches sind — gleichwerthig und gleichberechtigt.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 24. Januar.

Präsident v. Wedell eröffnet die Sitzung um 2½ Uhr. Am Bundesrathstische: v. Burchardt u. A.

Das Haus tritt in die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchsteuern.

Die Budget-Commission schlägt unveränderte Bewilligung aller Positionen vor. Außerdem liegen zwei Resolutionen vor: Für das Creditjahr 1884/85 die Frist für die Entrichtung der Rübenzuckersteuer von 6 auf 9 Monate zu verlängern, und den Bundesrath um Vorlage eines Gesetzes betr. Erhöhung der Branntweinsteuer zu ersuchen, in welchem die Interessen besonders der kleinen landwirthschaftlichen Brennereien eine entsprechende Berücksichtigung finden, erfolgt die Abstimmung erst in dritter Lesung.

Auf verschiedene Anfragen erwidert Staatssekretär v. Burchardt, daß er über den Plan, Petroleumfässer als Böttcherwaare besonders zu versteuern, vorerst keine Erklärung abgeben könne. Bezüglich einer zollfreien Einfuhr von Baumwollengarnen aus Frankreich seien keine Anträge bisher gestellt.

Abg. Brömel (freis.) erklärt sich durch die Ergebnisse des Zolltarifs nicht für befriedigt. Die Steigerung der Einnahmen erklärten sich wesentlich aus den Tabaks-Steuern. Redner begründet ausführlich die Forderung, die Reichsregierung möge genaues Material über die Ergebnisse der einzelnen Zölle vorlegen, damit man klar sehen könne.

Staatssecretär v. Burchardt nimmt an, daß bei der Berathung der großen Zollvorlage Gelegenheit sein werde, Detailfragen eingehend zu erörtern. Er wolle heute nur constatiren, daß auch ohne Tabaks-Steuer die Einnahmen aus den Zöllen sich fortwährend gesteigert. 1880 war der Ertrag 156 Millionen, im laufenden Jahre wurden es voraussichtlich 190 Millionen sein. Monatliche Uebersichten über die Erträgnisse der einzelnen Zollpositionen, wie der Vorredner sie gewünscht, erscheinen ihm unmöglich. Das würde eine immense Arbeitslast sein.

Abg. Trimborn (Centrum) befürwortet dringend die Wünsche der Krefelder Weberei, die durch französische Concurrenz fast lahm gelegt sei. Um sich concurrenzfähig zu halten, würden die Söhne der Arbeiter gedrückt und geschehe nicht bald Aenderung durch Zoll-Rückvergütung, werde der Niedergang der ganzen Industrie die Folge sein.

Abg. Brömel befürwortet die Forderung nach Rückvergütung der auf Baumwollengarn erhobenen Zölle nochmals.

Titel 1 wird darauf genehmigt.

Bei Titel 2 (Tabak-Steuer) macht Abg. v. Göler (cons.) auf den Rückgang des Tabak-Baues und der Einnahmen aus der Tabak-Steuer aufmerksam. Redner empfiehlt höhere Zölle und Milderung der lästigen Controll-Vorschriften.

Staatssecretär v. Burchardt giebt zu, daß die letzten Jahre für den Tabak-Bau ungünstig gewesen seien, es lasse sich für das laufende Jahr aber bestimmt ein besseres Resultat erwarten. Ueber die Stellung der verbündeten Regierungen zur Tabaksteuer-Frage und speciell zum Tabaks-Monopol könne er Näheres nicht sagen. Bezüglich der Controll-Vorschriften gebe er anheim, sich an die Landes-Regierungen zu wenden.

Abg. Grad (Elsasser) hält eine Erhöhung der Tabak-Steuer für dringend wünschenswerth.

Abg. Buhl (nat.-lib.) spricht den Wunsch nach anderweitiger Regelung des Tabaksteuer-Credites aus. Der Staatssecretär sagt wohlwollende Erwägung zu.

Abg. Kopfer (Volks-Partei) bestreitet, daß die Tabaks-Industrie sich in einer ungünstigen Lage befinde.

Die weiße Maske.

25.) Novelle von A. Heyl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Eines Morgens wandte sich der Chef auf seinem Comptoirstuhle um und reichte seinem Neffen einen soeben eingetroffenen Brief mit den Worten: „Lies einmal, Oskar! Hemanns und Comp. in Rotterdam melden Havarie. Das Schiff mit der Ladung Droguen, welches vor vier Wochen durch Ferando Alvarez ab Rio angekündigt wurde, ist an der holländischen Küste gescheitert. Die Transportversicherungsgesellschaft muß sofort benachrichtigt werden — ein bedeutender Posten, — schlag einmal nach, Oskar! Es wird doch Alles in Ordnung sein" Es war nicht in Ordnung. Man hatte die Anmeldung versäumt. Alles Suchen in den Büchern war vergebens und eine telegraphische Anfrage bei der Transportversicherungsgesellschaft bestätigte, daß dieselbe nicht verpflichtet war, Zahlung zu leisten. Die Sendung war auf Gefahr und Rechnung der Käufer von Rio abgegangen, der Verlust traf Leobrecht und Comp. allein. Als das Telegramm eintraf, von dessen Inhalt Wohl und Wehe abhing, war der alte Herr der Verzweiflung nahe; er zerknitterte das unheilverkündende Papier mit geballten Fäusten, deren krampfhaftes Zittern seinen Gemüthszustand nur zu deutlich kennzeichnete. Seine Wuth wandte sich zuerst gegen Oskar; doch diesem gelang es, sich zu rechtfertigen, indem er den Beweis lieferte, daß Bergmann und sein Nachfolger die allein Schuldigen seien. Nach verschiedenen sich täglich wiederholenden, sehr unerquicklichen Auftritten, deren Schauplatz das Leobrecht'sche Comptoir war, gelang es endlich dem Neffen, den Oheim zu einer Berathung unter vier Augen zu bestimmen. „Was giebt es da noch lange zu berathen?" rief Leobrecht in ausbrechendem Schmerze, „ich bin ruinirt; die Arbeit meines ganzen Lebens ist umsonst gewesen, ich habe mich gequält, um als Bettler zu sterben, vielleicht als blinder Bettler. Womit hab' ich dies verdient?"

Oskar suchte die krankhafte Aufregung des schwer Betroffenen zu besänftigen, indem er ihm die Lage weniger hoffnungslos darlegte, wie es den Anschein hatte, und sich erbot, mit seinem ganzen verfügbaren Vermögen und seiner Thatkraft für die Ehre und das Fortbestehen der alten Firma einzutreten. Er löste sein Wort redlich ein und rettete dadurch den Oheim vor schweren finanziellen Verwicklungen. Dieser verkaufte sämmtliche Liegenschaften, um seine Verbindlichkeiten ehrenhaft zu erfüllen, ließ dem jüngeren Leobrecht Haus und Geschäft zuschreiben und beschloß, den Rest seines Lebens in stiller Abgeschiedenheit zu verbringen. Alles Bitten und Zureden konnte ihn nicht bestimmen, in dem Hause zu bleiben, das einstens sein Eigenthum gewesen und nun durch die traurige Fügung des Schicksals einen neuen Herrn bekommen hatte.

Das bescheidene Vermögen, welches ihm noch geblieben war und eine Leibrente, welche er aus dem Geschäfte bezog, gewährten ihm die Mittel, ein sorgloses, einfaches Leben zu führen. Er suchte nach einer einzelstehenden Wohnung mit Hof und Garten, und fand eine solche im Hause der Frau Döberlein. Dorthin zog er mit seiner Enkelin, deren gute Eigenschaften sich in den Tagen der Trübsal auf's Herrlichste bewährten. Sie vergaß das eigene Leid, um die Trösterin des Greises zu werden, dem ihre Kindheit und Jugend so viel Glanz, Glück und Freude zu danken hatte. Die Aufgabe, welche ihr das Schicksal vorzeichnete, erfaßte sie mit freudiger Opferwilligkeit und unverdrossener Hingabe an ihre Pflicht. Diese wurde oft erschwert durch die Launen des Großvaters, der, auf's Neue von seinem Augenleiden befallen, oftmals die Geduld und Ausdauer seiner Pflegerin hart auf die Probe stellte. Die heftigen Gemüthsbewegungen waren für Herrn Leobrecht nicht ohne nachtheilige Folgen geblieben. Das Leiden verschlimmerte sich und die zunehmende Körperschwäche wirkte zugleich lähmend auf die kranken Sehorgane. Ehe ein Jahr, ein langes, ereignißvolles Jahr entschwand, war das Schlimmste eingetroffen, was noch über ihn kommen konnte, er war blind.

O Heidelberg, Du Feine!
Du Stadt an Ehren reich!
Am Neckar und am Rheine
Ist keine Stadt Dir gleich.

Keine unter Allen kann sich messen mit dem Juwel des Neckarthales, dem reizenden Heidelberg. Eng umschlossen von waldigen Höhen, bespült von den Fluthen des Neckars, gekrönt mit der stolzesten Ruine Deutschlands, liegt es da, ein Sitz der Musen, ein Reiseziel der Wanderlustigen aus allen Völkern der Erde. Die kleine Stadt trägt ein kosmopolitisches Gepräge. In ihren Straßen hört man ein Mischmasch fremder Sprachen. Mit Feldstechern und Reisehandbüchern bewaffnet, zieht ein Trupp Engländer vorüber. Die Kinder Albions geben ihrem Entzücken lauten Ausdruck in den Gurgeltönen ihrer Muttersprache. Der ritterliche Pole flüstert seiner Dame galante Reden zu in slavischer Mundart. Inzwischen erfreut sich das Ohr an den gefälligen Satzwendungen eines eleganten Französisch. Hier vernimmt man Griechisch, dort Spanisch, Italienisch und hier und da auch Heidelberger Deutsch. Es war im Hochsommer; die Stadt war mit Fremden überfüllt. In den Anlagen wogte es auf und nieder. Gewitterschwüle und drohende Wolken am Horizont ermahnten die Spaziergänger, in nächster Nähe der Stadt zu bleiben und weitere Ausflüge zu unterlassen. Die schattigen Baumgänge erstrecken sich vom Bahnhofe bis zum Fuße des Schloßberges. Stattliche Gebäude, meist Gasthöfe, Boarding houses oder Hotels garnis erheben sich zu beiden Seiten der Promenade und bilden, diese begrenzend, die schönste Straße der Stadt.

An einem Fenster der Belle-Etage eines hohen Hauses stand eine junge Dame und blickte träumerisch auf das bunte Gedränge hinab. Das weiße Musselinkleid, welches die schlanke Gestalt duftig umschloß, trug dazu bei, den fein geschnittenen Kopf vortheilhaft hervorzuheben. Sie strich das glänzende Haar aus der Stirne und befestigte die Flechten, welche sich durch ihre Schwere losgelöst und auf den weichgeformten Nacken herabgefallen waren. Haltung und Bewegungen waren voll Anmuth und Würde. Die Gesichtszüge spiegelten jene seelische Harmonie wieder, die einzeln bevorzugten Geschöpfen vom Schicksal schon

Abg. Grad (Elsasser) glaubt, daß in Deutschland ein Tabaks-Monopol 300 Millionen pro Jahr einbringen werde.

Der Titel wird genehmigt und um 1/46 Uhr die Sitzung auf Montag 11 Uhr vertagt. (Nachtrags-Etat für Kamerun, Toga, Angra-Pequena betr. Besoldung der Gouverneure und Beamten, Erbauung von Dienstwohnungen.)

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

8. Sitzung vom 24. Januar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Am Ministertische: Dr. Lucius, Dr. von Scholz, von Puttkamer, Meinecke, Dr. von Sybel und mehrere Commissarien.

Eingegangen ist: 1) Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen für 1883/84. 2) Antrag des Abg. Graf Baudissin und Genossen auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. Ergänzung und Abänderung der Bestimmungen über die Aussonderung des steuerartigen Theils aus den sogenannten Gefällen in der Provinz Schleswig-Holstein.

Bei Fortsetzung der Etats-Berathung wird zunächst der Etat der Gestüt-Verwaltung ohne besondere Debatte angenommen.

Beim Etat der Lotterie-Verwaltung macht Abg. Peters (Centrum) auf das Bedenkliche des Lotterie-Zwischenhandels aufmerksam, der die Loose unverhältnißmäßig vertheure. Redner empfiehlt deshalb eine Vermehrung der Loose, sowie auch die Eintheilung in Zehntel, es würde dann nicht nur der Zwischenhandel vermindert, sondern auch der Gewinn des Staates erhöht werden. Auch empfehlte sich eine Vermehrung der Collecteure, deren Gewinn oft ins Unendliche gehe. So habe einer derselben jährlich 4000 *Mk* eingenommen. Weiter sollten nicht nur Banquiers zu Collecteuren genommen werden, sondern auch Civilbeamte und Militärs, die sich frühzeitig hätten pensioniren lassen müssen. Geeignet seien auch Postsekretäre ꝛc.

Abg. Stern (Volkspartei) regt ebenfalls eine Vermehrung der Loose an, um dem Ueberschwemmen Preußens mit sächsischen, braunschweigischen ꝛc. Loosen ein Ende zu machen. Event. soll das Verbot des Spielens in diesen Lotterien aufgehoben werden.

Abg. Stengel (freic.) giebt ebenfalls zu, daß die gegenwärtigen Zustände unhaltbar seien.

Abg. v. Minnigerode (cons.) beantragt Ueberweisung des Etats an die Budgetcommission, damit dort ein bestimmter Beschluß gefaßt würde.

Finanzminister v. Scholz erkennt alle vorgebrachten Beschwerden als richtig an, betont aber, daß die Regierung aus Rücksicht auf das moralische Urtheil des Volkes bisher nicht in der Lage gewesen sei, die Vermehrung der Loose zu beantragen. Es sei viel eher Sache der Landesvertretung, hier ihre Ansicht auszusprechen. Eine Vermehrung der Collecten könne in Betracht gezogen werden.

Abg. Windthorst erklärt sich für Aufhebung aller deutscher Lotterieen, worauf Unterstaatssecretär Meinecke darauf hinweist, daß dieser Gegenstand der Reichs-Gesetzgebung entzogen sei.

Die Verweisung an eine Commission wird beschlossen.

Die Etats der Seehandlung und der Münz-Verwaltung werden debattelos genehmigt.

Der Etat des Bureaus des Staats-Ministeriums, welcher 93000 Mark als Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke auswirft, wird mit 149 gegen 102 Stimmen genehmigt, nachdem Abg. Stern Volkspartei) die Ablehnung beantragt (dagegen waren Centrum, Freisinnige ꝛc.)

Eine Genehmigung kleinerer Etats wird ohne Weiteres angenommen der des „Staats-Anzeiger“ erst nach umfangreicher Debatte über die im „Staats-Anzeiger“ enthaltene Rubrik, „Zeitungsstimmen“ und den Reichstagsbeschluß vom 15. December.

Hierauf vertagt das Haus um 3½ Uhr die weitere Berathung des Etats (Berg-, Hütten- und Salinen, Finanzministerium, Auswärtiges Ministerium) auf Dienstag 11 Uhr.

Tagesschau.

Thorn, den 26. Januar 1885.

Der **Kaiser** hat sich von seinem Unwohlsein fast gänzlich wieder erholt. Der greise Monarch bringt den größten Theil des Tages außerhalb des Bettes zu, erledigt Regierungsangelegenheiten und ertheilt Audienzen. Sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie statteten im Laufe des Freitags und Sonnabends Besuche ab. Am Sonntag Vormittag nahm der Kaiser Vorträge entgegen und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. Mittags verabschiedete sich Prinz Heinrich vor seiner Abreise nach Kiel. Am Nachmittag verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer und dinirte mit der Kaiserin allein. Das Befinden des Kaisers ist gut — der Schlaf war in der Nacht zum Sonntag recht befriedigend.

Ueber London kommen verschiedene Nachrichten von weiteren **deutschen Besitzergreifungen in Afrika.** Die Mittheilungen sind aber so ungenau, daß speciellere Nachrichten abgewartet werden müssen.

Die „Pall Mall Gazette“ constatirt, daß das Terrain nördlich von den deutschen Besitzungen **am Kamerun**, und namentlich die Berge von Kamerun durch den polnischen Reisenden Rogozinski rechtzeitig für England annectirt seien.

Der zwischen Rußland und Preußen neu abgeschlossene und bereits in Kraft getretene **Auslieferungs-Vertrag,** der nach erfolgter Zustimmung des Reichstages auch auf Deutschland ausgedehnt werden soll, wird vielfach kritisirt. Nach diesem Vertrag erfolgt die gegenseitige Auslieferung von Unterthanen, die wegen folgender Verbrechen flüchtig, angeklagt oder verurtheilt sind: 1) Verbrechen und Vergehen oder Vorbereitungen dazu, welche gegen die Person des Landesherrn oder deren Familien-Mitglieder gerichtet sind, wie Mord, Gewaltthätigkeit, Freiheits-Beraubung ꝛc. 2) Vorbedachter Mord oder Versuch desselben. 3) Anfertigung oder Aufbewahrung von Dynamit oder solchen Explosions-Stoffen in Fällen, wo solches in beiden Ländern untersagt ist. In allen anderen Fällen, wo die Auslieferung wegen vorstehend nicht genannter Verbrechen oder Vergehen verlangt wird, soll dieselbe bestens beachtet und wenn keine Hindernisse eintreten, erfüllt werden, in Anbetracht zwischen beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Politische Verbrecher unterliegen der Auslieferung ebenfalls. Das „Petersburger Journal“ spricht die Hoffnung aus, daß dies geschehen und der Vertrag in ganz Deutschland Zustimmung finden werde, sowie daß auch andere Mächte sich dem anschließen würden. Die gesammte Gesellschaft müsse gegen die Anarchisten sich vereinigen. Der Reichstag wird jedenfalls den Vertrag genau prüfen und, soweit er wirksame Mittel gegen die Anarchisten bietet, bewilligen. Zu berücksichtigen ist aber eine klare Fassung, damit Rechts-Collisionen möglichst vermieden werden. — In Deutschland sagt man sich, den eigentlichen Vortheil an dem Vertrage habe nur Rußland.

Die Bundesraths-Ausschüsse haben die **Berathung der großen Zoll-Vorlage** darunter die Korn- und Holz-Zölle — begonnen; da zwischen den verbündeten Regierungen aber noch verschiedene Verhandlungen hierüber stattzufinden haben, wird die Abstimmung noch nicht so bald erfolgen. Die Bewegung gegen die Korn-Zölle nimmt inzwischen einen immer größern Umfang an; die Zahl der bezüglichen Petitionen an den Reichstag, die bisher weit geringer als die für die Zoll-Erhöhung war, wächst von Tage zu Tage. In großen Städten haben vielfach die Stadtverordneten-Versammlungen Petitionen gegen die Zölle beschlossen. So auch in Stettin, dort hat aber der Regierungs-Präsident dem Magistrat die Ausführung des Beschlusses verboten. Ob es sich hier um ein Einzel-Verbot handelt, wird sich bald herausstellen. — In Berlin soll am Donnerstag eine Massen-Versammlung stattfinden. Reden haben die Abg. Rickert, Löwe, Virchow, Munckel, Baumbach, Traeger ꝛc. übernommen.

Nach der „Post“ hat die „Freie wirthschaftliche Vereinigung“ folgende **Anträge auf Zoll-Erhöhungen** beschlossen: Den Zoll für Pferde von 10 auf 20 *Mk.* zu erhöhen, Stiere und Kühe von 6 auf 9 *Mk.*, Ochsen von 20 auf 30 *Mk.*, Jungvieh von 4 ouf 6 *Mk.*, Kälber von 2 auf 3 *Mk.*, Schweine von 2,50 auf 9 *Mk.*, Spanferkel von 0,30 auf 1 *Mk.*; Fleisch von 12 auf 20 *Mk.*, Geflügel-Wild von 12 auf 30, Fische von Null auf 1 *Mk.*, Caviar von 100 auf 150, Austern und Hummern von 24 auf 100, Honig von 3 auf 20, Wachs von 8 auf 15, frische Gemüse von Null auf 5, Cichorien, getrocknet, von Null auf 1 *Mk.*, Holz, roh, Faßdauben, Korbweiden von 0,10 auf 0,30, Holz, beschlagen, besägt von 0,75, Bretter, Kanthölzer, von 0,25 auf 1,50 *Mk.* Definitive Beschlüsse über Weizen und Roggen und dann Uebergang zu Industriezöllen sollten am Sonnabend noch folgen.

Wie es scheint, wird der neueste **Gewerbeordnungs-Antrag** der Conservativen und der Centrums-Partei bei der Berathung im Reichstage durchfallen, da sich jetzt auch die freiconservative Partei, ohne welche er keine Majorität erlangen kann, dagegen erklärt. Der Antrag fordert bekanntlich den Befähigungsnachweis bei der Eröffnung des Gewerbebetriebes und bedenklich dabei ist, daß der Verwaltungs-Behörde über die Befähigung die Entscheidung zustehen soll. Eine Behörde kann doch unmöglich in Handwerkerfragen völlig technischer Natur entscheiden. Außerdem werden den Innungsmeistern erhöhte Vorrechte verliehen. Die Innungen sollen bei Lehrlingsstreitigkeiten in allen Fällen entscheiden, auch wenn der betr. Meister einer Innung nicht angehört; für den letzteren sollen auch alle Bestimmungen der Innung über das Lehrlingswesen maßgebend sein, und er endlich von einem bestimmten Zeitpunkt an keine Lehrlinge mehr nehmen dürfen. Zum Schluß endlich wird noch bestimmt, daß Arbeiter zum Arbeiten an Sonntagen nicht verpflichtet werden dürfen, in Fabriken und bei Bauten soll überhaupt nicht gearbeitet werden. Das sind die Hauptbestimmungen des Antrages.

Es bestätigt sich, daß der **Großherzog von Hessen** persönlich dem hessischen Vertreter im Bundesrathe Instructionen in der Frage der Getreidezölle hat zukommen lassen. Es soll vor allen Dingen darauf geachtet werden, daß bei schlechten Ernten sofort eine Aufhebung der Korn-Zölle stattfinden kann.

Berliner Tages-Nachrichten: Die Frage betr. Vermehrung der Abgeordneten von Berlin wird demnächst im Reichstage anläßlich einer Petition erörtert werden. — Die Eisenbahncommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat die neue Eisenbahnverstaatlichungs-Vorlage angenommen — Es wird bestätigt, daß die Ernennung des Geh. Rath Köhler zum Director des Reichsgesundheits-Amtes in sichere Aussicht genommen ist. Geh. Rath Köhler gehört dem Amt während der Jahre 1883/5 bereits als außerordentliches Mitglied an. — Der Conflict unter den Mitgliedern der conservativen Partei in Berlin dauert fort. Es handelt sich in der ganzen Angelegenheit weniger um sachliche Meinungsdifferenzen, als um reine Personenfragen. — Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht jetzt ein Normalstatut für Berufsgenossenschaften. — Eine Arbeiterinnenversammlung, welche gegen jede weitere Beschränkung der Frauenarbeit protestirte mit Rücksicht auf die schlimme Lage der Arbeiterinnen, fand in Berlin statt. Eine Petition an den Reichstag wurde beschlossen.

Zum **Bischof von Linz** ist Anton Pilz, bisher Domherr von St. Pölten, ernannt. Der neue Kirchenfürst ist ein ruhiger, gemäßigter Mann.

Im **ungarischen Abgeordnetenhause** wurde ein Antrag gestellt, der katholischen Kirche völlige Selbstverwaltung zu verleihen. Nach dem Widerspruch des Ministers erfolgte die Ablehnung.

Immer wieder taucht die Nachricht auf, **Italien** habe sich mit England zur Unterstützung der englischen Ansprüche auf Aegypten verbunden und habe dafür Gebietsabtretungen am Rothen Meer zugesichert erhalten. Beilub bei Assab soll bereits besetzt sein. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ meldet sogar, falls die Türkei darauf bestehen sollte, die Häfen des Rothen Meeres zu occupiren, dieses nöthigenfalls mit Waffengewalt verhindern. Ein italienischer Admiral sei bereits mit Anweisungen versehen. Das ist denn doch wohl etwas übertrieben!

Die englische Regierung wird gut thun, ihre ganze Aufmerksamkeit den heimischen Verhältnissen zu widmen. Die Fenier führen ihren **Dynamit Krieg** mit furchtbarer Energie und lassen sich durch keine Mißerfolge abschrecken. Am letzten Sonnabend haben in London wiederum drei Dynamit-Attentate stattgefunden, die zum Theil bedeutende Verheerungen angerichtet haben. Die Attentäter wandten sich diesmal direct gegen das Parlaments-Gebäude, das gerade zur Zeit der Katastrophe von zahlreichem Publicum besucht war. (Sitzungen finden jetzt nicht statt.) Die eine Explosion richtete bedeutende Verheerungen in unmittelbarer Nähe des Sitzungs-Saales des Unterhauses an und zertrümmerte auch eine Reihe Plätze im Saale selbst, die zweite beschädigte die unterirdische Kapelle. Vom Publicum, unter dem die Attentäter sich zweifelsohne befunden haben müssen, wurde Niemand verletzt, dagegen sind zwei Polizeibeamte schwer verwundet. Die dritte Explosion fand im weißen Thurm des Tower, in dem ebenfalls viele Besucher anwesend waren, statt, und zwar in einem Waffen-Saal, in dem fürchterliche Verheerungen angerichtet wurden. Große Gewehr-Vorräthe wurden zerstört und das Mauerwerk theilweise zertrümmert. In Folge der Explosion brach Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde. 5 Personen, darunter zwei Frauen schwer, sind verwundet. Die Panik bei der Explosion war unbeschreiblich, es ist fast ein Wunder zu nennen, daß nicht größeres Unheil entstand. Von den Thätern bisher keine Spur. Telegrammen von Sonntag entnehmen wir noch, daß im Tower nur 4, dagegen im Parlamentsgebäude noch mehrere Personen verletzt wurden. Der Zustand der beiden Polizisten ist hoffnungslos. Man nimmt an, daß dieselben ein auf einer Treppe liegendes Packet gerade aufgenommen hatten, als dasselbe explodirte. Zwei unter dem Verdachte der Mitschuld an dem Verbrechen verhaftete Personen sind wieder freigelassen.

Die **griechische Kammer** beschäftigt sich mit dem englischen Zwischenfalle — Beleidigung des englischen Vertreters durch einen griechischen Gendarmen und der dafür verlangten Genugthuung, die den Griechen übertrieben erscheint. Der Minister-Präsident Trikupis übernahm die volle Verantwortung für die Beilegung des Streites, die man nach Möglichkeit beschleunigen wird.

Die **Lage der englischen Avantgarde unter Oberst Stewart bei Metamneh** am Nil scheint trotz des Sieges über die Araber keine sehr angenehme zu sein, denn noch immer fehlt die Nachricht, daß Metamneh selbst erobert sei. Die letzte Wegstrecke bis Khartum scheint die schwierigste werden zu sollen. General Wolseley hat von Korti ein Corps zur Besetzung von Berber (am Nil, unterhalb Metamneh) abgesandt. — Die Gesammtverluste der Engländer in Aegypten seit der Occupation sind 23 Officiere, 221 Mann todt, 56 Officiere und 633 Mann verwundet.

Die Franzosen haben auf der Insel **Formosa** den Chinesen gegenüber eine Schlappe erlitten. Ein Angriff der französischen Truppen auf die chinesischen Positionen ist nämlich mit einem Verlust von 75 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Ein neuer allgemeiner Sturm wird vorbereitet. — Admiral Courbet meldet aus Formosa, die Schlappe sei durch unvorsichtiges Vorgehen einer Abtheilung Infanterie verschuldet. Verlust aber nur: 17 Todte, 12 schwer, 14 leicht verwundet. Die nachgesandten Verstärkungen seien am 14. Januar eingetroffen.

Provinzial-Nachrichten.

* **Thorn,** 26. Jan. Aus den Beschlüssen des Bezirks-Eisenbahnraths, welcher jüngst in Bromberg tagte, ist als für unsern Leserkreis interessant Folgendes mitzutheilen.

Die Direction der Ostbahn wurde ersucht, dafür Fürsorge zu treffen, daß beim Uebergang aus einer niedrigeren in eine höhere Wagenklasse nur der wirkliche Unterschied des Fahrpreises nacherhoben wird. — Die Direction stellte auf Ersuchen die Einführung zusammensetzbarer Rundreisebillets auch während der Wintermonate in Aussicht, es wird über diese Sache in der im Juli stattfindenden General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahnen Beschluß gefaßt werden. — Ein Ersuchen um Gewährung des gewöhnlichen Freigepäcks auf Grund gelöster Retourbillets beantwortete die Direction dahin, daß die Preise für diese Billets, nach denen auf süddeutschen Bahnen, welche kein Freigepäck gewähren, berechnet wären; bei einer Gewährung von Freigepäck würde man anstatt einer Preisermäßigung von 30 Procent nur eine Ermäßigung um 25 Procent eintreten lassen. Unter diesen Umständen hielt es der Eisenbahnrath nicht für angezeigt, das Ersuchen aufrecht zu erhalten. Angenommen wurde ein Antrag auf Einführung einer dritten Wagenklasse in dem Schnellzuge Danzig-Stettin-Berlin, sowie mehrtägiger Retourbillets für verschiedene Stationen. — Die seit 1881 eingeführten Frachtbrief-Duplikatbücher haben sich als eine sehr zweckmäßige Verkehrserleichterung erwiesen, dagegen schweben noch Verhandlungen, betreffend den bereits früher angenommenen Antrag auf Auslieferung von Frachtgut an Dritte. Ebenso lassen auch die augenblicklich noch nicht beendeten Verhandlungen die Herbeiführung einer directen Güterbeförderung zwischen den Stationen des Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg und den schleswig-holsteinschen Bahnen erwarten. — Es wurde ferner die Heruntersetzung des Tarifs für Torfstreu und Torfmüll auf 2 Pf. per Tonne und Kilometer und der Expeditionsgebühren von 12 auf 10 Mark pro Waggon empfohlen, ebenso die Einführung directer Ausnahmetarife für Gerber-Lohe im Verkehr zwischen Ungarn un den west- und ostpreußischen Stationen. Von den Abänderungen für den Sommerfahrplan ist zu bemerken, daß die Tageskurierzüge Nr. 1 und 2, welche auch ferner die 3. Klasse beibehalten, eine erhöhte Fahrgeschwindigkeit erhalten sollen, wodurch auf der Strecke Königsberg-Berlin eine Zeitersparniß von einigen 20 Minuten eintreten wird. Es sollen ferner die Personenzüge 37 und 38 Schneidemühl-Thorn-Insterburg auf der Strecke Allenstein-Insterburg in Wegfall kommen.

** **Aus dem Kreise Thorn,** 26. Jan. Am 19. d. Mts. verunglückte in Jablonowo die Tochter des Wirthes Ciesielski namens Marie dadurch, daß dieselbe bei der Dampf-Dreschmaschiene durch ihr eigenes Verschulden ins Getriebe geraten, und ihr dabei das linke Bein bis an die Hüfte zermalmt wurde, und verstarb dieselbe am folgenden Tage bei der Amputation in

---

in die Wiege gelegt, von anderen minder Glücklichen, erst nach schweren Kämpfen errungen wird. Die Dame gehörte wohl zur letzteren Gattung; dafür sprach der tiefernste Zug, der sich um ihre festgeschlossenen Lippen lagerte, so wie der feuchte Schimmer des dunklen Auges. Sie näherte sich von Zeit zu Zeit der offenstehenden Thür des Nebenzimmers und blickte besorgt nach dem mit leichten Gardinen umgebenen Krankenbeite ihrer Mutter, ängstlich lauschend ob sich nichts rühre. Blieb Alles still, dann schlich sie sich auf den Zehen heran und lüftete sachte den Vorhang, um einen langen schmerzlichen Blick auf die geliebten Züge zu werfen.

Das wachsbleiche Gesicht sah todtmüde aus. Die schweren Lider waren geschlossen, die Lippen halb geöffnet, die durchsichtigen Hände über der Brust gefaltet. Die Kranke war von jenem schlummerähnlichen Zustande befallen, die durch Ermattung erzeugt wird; man bemerkte kaum, daß sie Athem holte. Die Kunst vermochte hier nicht mehr zu helfen, wo ein schleichendes Zehrfieber langsam, aber sicher das Zögerungswerk vollendete. Die Tochter verharrte unbeweglich und verwandte das Auge nicht von der abgezehrten Gestalt ihrer theuren Mutter, die ihr, das wußte sie, nur zu bald entrissen werden sollte.

Drei Jahre waren dahin geschwunden, seit Ella Howard mit Verzweiflung im Herzen in's Elternhaus zurückgekehrt war. In diesen drei Jahren war vieles anders geworden. Sie hatte Vergangenes zu Grabe getragen, das eigene Hoffen und Wünschen eingesargt und auf persönliches Glück verzichtet. Die innere Umwandlung war ihr durch die äußeren Umstände erleichtert worden. Die Liebe der Eltern bot dem kranken Herzen lindernden Balsam. Sie war nicht allein, nicht sich selbst überlassen. Täglich wechselnde Eindrücke verwischten allmählig die finsteren Bilder, welche sie aus dem Leobrecht'schen Hause mit fortgenommen. Sie bereiste mit ihren Eltern das südliche Frankreich und Italien. Sie glitt, in die seidenen Polster einer venetianischen Gondel gelehnt, über die Wasserstraßen der Dogenstadt; sie sah das schöne Florenz, das ewige Rom und Neapel, die Perle Italiens. Von ihrem Vater geleitet, betrat sie die Stätten der Kunst und Wissenschaft, staunte die Denkmäler vergangener Jahrtausende an, begeisterte sich an den Schöpfungen eines großen Volkes, das einst die Welt beherrschte. Sie labte sich am Anblick des tiefblauen südlichen Himmels, an der üppigen Pflanzenpracht, welche die von der Sonne geliebte fruchtbare Erde ziert.

(Fortsetzung folgt.)

olge vorangegangener vielen Blutverluste. — Der Einwohner Johann Dietrich zu Czarnowo wurde beim Holzfällen in Ostrometzko am 17. d. Mts. von einem niederfallenden Baumaste getroffen und verstarb in folge der erhaltenen Verletzungen am 19. d. Mts.

* **Graudenz,** 23. Jan. Wie im „Ges." verlautet, soll auch hier Seitens der Liberalen eine Petition gegen die Erhöhung der Getreidezölle in Umlauf gesetzt werden.

* **Marienburg,** 24. Jan. Der Gr. Ges." erhielt ein anderweit noch nicht bestätigtes Telegramm, Inhalts dessen der von Amerika an Deutschland ausgelieferte Kaufmann J. M. Behrendt von hier sich während der Ueberfahrt nach Deutschland an Bord des Lloydampfers „Salier" erhängt hat. — Die Ofenklappe hat auch hier wieder Opfer gefordert Am Donnerstag Abend legten sich die Lehrlinge des Kaufmanns Gottschewski, Maschke und Ziegler, nachdem ihr Zimmer mit Steinkohlen geheizt worden war, zu Bett, scherzend und lachend — am Freitag früh fand man eine Leiche und einen mit dem Tode Ringenden vor. Der Letztere scheint sich wieder zu erholen, wenigstens sprechen die Aerzte die Hoffnung auf Erhaltung des jungen Lebens aus.

— **Königsberg,** 23. Jan. Die im Mai d. Js hier beginnende internationale Ausstellung von Maschinen für den Kleingewerbebetrieb wird von Seiten der Stadt Königsberg durch unentgeltliche Lieferung des Leuchtgases und kostenfreie Verlegung des hierzu nöthigen Gasröhren gefördert werden. Die Unterstützung kommt einem Baarbetrage von 5000 Mk. gleich.

Achter westpreuß. Provinzial-Landtag.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, 24. Januar.

Das Haus fährt zunächst in der Berathung des Etats für die Verwaltung des westpreußischen Feuer-Societäts-Fonds pro 1885/86 fort. Der Etat wird debattelos nach der Vorlage genehmigt, jedoch mit der Modification, welche sich durch den gestrigen Beschluß ergiebt, nach welchem die zur Deckung des pro 1883/84 verbliebenen Deficits noch erforderlichen 62 900 Mk. nicht erst im künftigen Etatsjahre, sondern schon jetzt mit 791 000 Mk. abschließt.

Es folgt die zweite Berathung des Haupt - Etats pro 1885/86 Kapitel 7 enthält — neben 563 091 Mk. zu Chaussee-Neubauten und Chaussee-Prämien — 150 000 Mk. zur Unterstützung des Gemeinde-Wegebaues. Hiervon sollen im künftigen Jahre ⅔ auf die Kreise repartirt und ⅓ mit 50 000 Mk. zur Disposition des Provinzial-Ausschusses verbleiben, um daraus den speciellen und allgemein wichtigen Bedürfnissen einzelner Kreise mehr als bisher entgegenkommen zu können.

Bei der Abstimmung wird ein Abänderungs-Antrag des Abg. Dr. Scheffer, 140 000 Mk. auf die Kreise zu vertheilen und nur 10 000 Mk. zur Disposition des Provinzial-Ausschusses zu belassen, zum Beschluß erhoben.

Bei dem Capitel „Landarmenfond" regt Abg. Wagner eine Abänderung des Unterstützungswohnsitzgeldes im Sinne des vorgestern verhandelten Antrages der Bürgermeister des Rosenberger Kreises an. Eine weitere Discussion knüpft sich daran nicht.

Zu dem Capitel: „Einmalige Ausgaben" liegt ein Antrag des Provinzial-Ausschusses vor, das Gesuch der Oberin des Diakonissenhauses in Danzig um Gewährung einer Beihilfe aus Provinzialfonds abzulehnen; dagegen beantragen die Abg. v. Gordon und 13 Genossen, dem Diakonissenhause zu Danzig eine einmalige Unterstützung von 1500 Mk. zu bewilligen.

Nach Schluß der Debatte über diesen Gegenstand wird auf Antrag des Hrn. Damme der Antrag v. Gordon und Genossen dem Provinzial-Ausschusse „zu wiederholter Erwägung" überwiesen.

Bei der weiteren Berathung des Haupt - Etats wird nach kurzer Befürwortung des Antragstellers und des Hrn. v. Winter folgender Antrag des Abg. Wannow einstimmig angenommen:

„Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, dem Provinzial-Ausschuß aufzugeben: in Erwägung zu ziehen, ob nicht in die §§ 6 und 33 des Reglements über die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Beamten der Provinzial - Verwaltung vom 16. März 1883 die Bestimmung aufzunehmen sei, daß den in der Provinz bei den Deichämtern angestellten Beamten der Beitritt als Mitglied der westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse gestattet ist."

Die übrige Etatsberathung vollzieht sich ohne bemerkenswerthe Momente.

Das Haus tritt hierauf in die Berathung des Antrages der Herren: v. Buddenbrock, v. Gordon, v. Graß, v. Keyserlingk, Wegner, Kaul, v. Stumpfeldt:

„der Provinzial-Landtag wolle beschließen, in Gemäßheit des Gesetzes vom 13 Mai 1879 die Errichtung einer Landes-Cultur-Rentenbank für Westpreußen zu genehmigen, und den Provinzial-Ausschuß beauftragen, eine Vorlage dahingehend der nächsten Session zu machen."

Während der Debatte geht ein Antrag des Abg. v. Gramatzki ein, den Antrag v. Buddenbrock und Genossen dem Provinzial-Ausschuß zur Erwägung zu übergeben. — Abg. v. Buddenbrock zieht zu Gunsten dieses Antrages v. Gramatzki den seinigen zurück und es wird darauf die Ueberweisung an den Ausschuß mit großer Majorität beschlossen.

Demnächst wird auf Vorschlag der Wahlprüfungs-Commission die Wahl des Abg. Nitykowski im Kreise Schwetz für giltig erklärt.

Damit ist die heutige Tagesordnuug erledigt, sowie überhaupt das dem Provinzial-Landtage vorgelegte Material erschöpft.

Nach einem kurzen Resumee des Vorsitzenden über die Geschäfte ergreift das Wort der Königliche Commissarius, Herr Oberpräsident v. Ernsthausen zu folgender Schlußrede:

„Sie sind an das Ende Ihrer Arbeit gelangt. Durch die Genehmigung des Etats haben Sie der Provinz die Mittel zur weiteren gedeihlichen Entwickelung zur Verfügung gestellt. Sie haben aber auch Vorlagen genehmigt, deren Durchführung von weitgehender heilsamer Bedeutung für die Provinz sein werden. Zu diesen rechne ich vor Allem die Genehmigung zur Errichtung einer Gewerbekammer und die Bewilligung der Mittel zur Cultivirung von Oed-Ländereien. Sie dürfen mit dem Bewußtsein an Ihren Herd zurückkehren, nicht umsonst, sondern für das Wohl der Provinz gearbeitet zu haben. Indem ich wünsche, daß Sie zu Hause Alles im besten Wohlergehen antreffen möchten, rufe ich Ihnen ein herzliches Lebewohl zu. — Kraft meines Amtes erkläre ich den 8. Provinzial-Landtag hiermit für geschlossen.

Nachdem auf Anregung des Grafen Rittberg noch dem Vorsitzenden der übliche Dank für die Geschäftsführung dargebracht worden, trennte sich die Versammlung um 1½ Uhr Mittags mit einem vom Präsidenten Herrn Conrad-Fronza ausgebrachten dreimaligen Hoch auf den Kaiser.

Locales.

Thorn, den 26. Januar 1885.

— **Eissport.** Auf dem Eise entfaltet sich nun Tag für Tag ein reges Leben, denn Alt und Jung tummelt sich in lustigem Wirrwarr auf der glatten Fläche — trotz Wind und Kälte. Auch für den Beobachter giebt es kaum einen ergötzlicheren Anblick, als den dieser auf- und niederwogenden Menge. Hier bemerken wir einen Knaben, seines Zeichens ein Quintaner, der nur mühsam mit obligatem Armeschwenken Balance zu halten sucht, dort schwebt als reizender Contrast eine elegante und „eiscostümirte" Dame in schneidigen Bogen an uns vorüber, hier macht ein Herr plötzlich die Bekanntschaft einer Dame, indem sie sich nach unfreiwilliger Carambolage gegenseitig mit graziöser Verve zum Sitzen nöthigen. Und so geht es fort, in stets wechselnden Bildern bis zum Abend. Am Sonnabend concertirte auf dem Grützmühlenteiche die Capelle des Artillerie-Regiments, dagegen am Sonntag um 12½ Uhr, von den Officieren der Garnison veranlaßt, die Infanterie-Capelle. Nachmittags um 3 Uhr musicirte letztere wieder. Musik sowohl als auch Feuerwerk befriedigte den außergewöhnlich starken Besuch in hohem Grade und erst verhältnißmäßig spät, lichteten sich die Reihen. Auch im Botanischen Garten hat man sich, bei den weniger anspruchsvollen Klängen einer Drehorgel vortrefflich amüsirt.

— **Personalien.** Es sind in gleicher Eigenschaft versetzt worden: Die Haupt-Amts-Assistenten Stöckmann von Elbing nach Thorn und Damerau von Thorn nach Neufahrwasser.

— **Nicht ohne Interesse** für unsere der Canalisation und Wasserleitung entgegenstrebende Stadt ist folgende Nachricht aus Königsberg: „Die wichtige Frage der allgemeinen Entwässerung unserer Stadt mit gleichzeitiger Abführung der Auswurfstoffe und Anlegung von Rieselfeldern ist für die nächsten drei Jahre von der Tagesordnung abgesetzt. Die Stadtverordneten haben dem Magistrat für drei Jahre je 10 000 *M* zur Ausarbeitung von Projecten und Kosten-Anschlägen bewilligt, um sich alsdann für das anerkannt beste System zu entscheiden. Die Kosten dieses großen Werkes werden von Sachverständigen auf 10 Millionen beziffert."

— **Stadttheater.** Morgen, Dienstag, wird die Schauspiel-Saison mit dem Moser'schen Gesangs-Lustspiel „Der Salon-Tyroler" eröffnet. Die Saison beginnt also gleich mit einer der zugkräftigsten Novitäten, die bei allen Bühnen, wo sie aufgeführt wird, sich als Zug- und Cassenstück erweist. Ueberhaupt ist das Repertoir für diese Saison viel versprechend und die zur Aufführung kommenden Novitäten wurden von Elbing, Graudenz und Marienburg aus, wo sie von unserer Bühnen-Gesellschaft bereits gegeben sind, meist mit vollem Lob besprochen. Es darf daraus auch auf die darstellende Bühnen-Gesellschaft gefolgert werden, daß sie ein gutes Ensemble bildet.

— **Beamtenverein.** Im Saale des Schützenhauses arrangirte der Beamtenverein am Sonnabend ein Wurstessen — trotz der von einer Seite voreilig aufgeworfenen Behauptung, daß dasselbe nicht stattfinden werde. Dem Essen folgte ein gemüthliches Tänzchen, das alle Mitglieder in bester Stimmung bis gegen 4 Uhr zusammenhielt.

— **Der Fechtschul-Verband Thorn** hat beschlossen, aus der Verbindung mit der deutschen Reichsfechtschule (Magdeburg) auszutreten und separat für die Erbauung eines Reichswaisenhauses im Kreise Thorn zu wirken. Eine bezügliche Bekanntmachung, welche auch zur Constituirung des neuen Verbandes einladet, ist im Inseraten-Theile vorliegender Nummer aufgenommen.

— **Thierschutz-Verein.** In einer am nächsten Montag (2. Febr.) Abends 8 Uhr im Schützenhause stattfindenden Generalversammlung des Thierschutz-Vereins steht außer dem Jahresbericht, der Rechnungslegung und Vorstandswahl auch die „Unterstützung der Roß-Schlächterei" wieder zur Tagesordnung Für Freunde des Thierschutzes, auch solche, die dem Verein sich als Mitglieder anschließen möchten, ist die General-Versammlung — zu welcher auch Gäste als willkommen eingeladen sind — eine gute Gelegenheit, sich mit den der Unterstützung werthen Bestrebungen des Vereins bekannt zu machen. Wir empfehlen deshalb den Besuch der Versammlung und bemerken noch, daß am nächsten Mittwoch (28. Jan.) Abends 6 Uhr ebenfalls im Schützenhause eine öffentliche Vorstands-Sitzung stattfindet.

— **Einjährig-Freiwilligen-Dienst.** Gesuche um Zulassung zur Frühjahrsprüfung sind spätestens bis zum 1. Febr. cr. an die „Prüfungs-Commission für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst" zu Marienwerder unter Beifügung eines Taufscheines, einer schriftlichen Einwilligung des Vaters oder Stellvertreters, eines Unbescholtenheitszeugnisses von Seiten der Ortsbehörde u. s. w. einzureichen. Die Prüfung selbst findet wie gewöhnlich im Rathhause zu Graudenz statt. Auch die Berechtigungsscheine sind von denjenigen jungen Leuten, die in diesem Jahre das 20. Lebensjahr vollenden, der obengenannten Commission bis zu demselben Termine vorzulegen.

— **Rußbildung in Oefen.** Da bei der seit einigen Tagen sehr fühlbaren Kälte die Oefen und Herde stark geheizt werden, veröffentlichen wir im Interesse unserer Leser ein angeblich probates Mittel, die häufig so lästige Rußbildung in den Oefen in wesentlichem Grade zu mildern. Man nehme eine Hand voll frische Kartoffelschalen und werfe dieselben auf das im Ofen brennende Feuer, wobei man jedoch die Thüren des Ofens sofort fest zuschließen muß. Die sich aus den verbrennenden Kartoffelschalen entwickelnden Dämpfe lösen den Ruß, welcher sich in den Zügen festgesetzt hat und entführen denselben durch den Schornstein in's Freie. Eine häufige Anwendung dieses Verfahrens soll das Reinigenlassen von Oefen wesentlich beschränken.

— **Lotterie.** Bei der am 24. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. königl. preuß. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gezogen:

1 Gewinn zu 300 000 Mark auf Nr. 39 953.
1 Gewinn zu 45 000 Mark auf Nr. 41 278.
4 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 5147 17 516 44 653 63 885.
44 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 1877 2917 4514 5757 5968 8980 10 497 11 513 16 724 18 650 19 241 19 405 21 290 31 072 31 373 34 732 35 095 35 754 35 998 36 375 36 424 38 923 41 136 42 895 49 987 52 053 52 529 52 743 55 032 56 773 57 898 61 602 66 215 68 058 68 060 78 373 80 733 85 078 85 753 85 786 86 347 89 773 91 626 92 650
37 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 1750 4008 5302 6190 6492 6978 9699 16 057 20 463 21 144 21 257 21 375 22 411 25 255 25 492 27 143 27 450 30 880 29 306 30 867 38 016 39 515 40 233 40 980 41 649 42 830 44 855 45 483 92 862 66 547 73 441 74 889 74 976 75 211 83 527 84 173.

Landwirthschaftliches.

Die Zeit ist da, wo die Zucker-Fabriken mit den Landwirthen die Contracte für die nächste Rüben-Ernte abschließen. Von manchen Fabriken soll ein fester Preis von 80 Pfg. pro Centner Rüben geboten werden, während andere Fabriken die Absicht haben, die Rüben-Lieferanten in zwei Arten zu theilen, in solche, die einen fest bestimmten Preis für die Rüben erhalten, und solche, die einen nach Maßgabe des Zucker-Preises steigenden Preis derselben vorziehen. Den ersteren sollen 80 Pfg. (von manchen Fabriken auch nur 70 Pfg.) geboten werden, den letzteren aber als Grund-Preis 10 Pfg. weniger, aber für jede Mark, die der Zucker steigt, eine Zulage von 4 Pfg. pro Centner Rüben. Diese letztere Art des Contractes wird als mehr der Billigkeit entsprechend aufgefaßt, da sie bei steigenden Zucker-Preisen auch den Rüben-Bauern einen Gewinn-Antheil läßt. Die Unternehmer für das Behacken 2c. der Rübenfelder schließen jetzt gleichfalls ihre Contracte ab, und da dieselben sich der Einsicht nicht verschließen können, daß bei dem jetzigen Rüben-Preise die Besitzer nur einen geringeren Aufwand für die Bearbeitung des Morgens Rüben machen können, so wird der Accordsatz jetzt meistens etwas geringer als in den früheren Jahren festgestellt. Es läßt sich gewiß eine angemessene Herabsetzung der Accordsätze erreichen, wenn nur die Besitzer eines größeren Bezirks sich rechtzeitig über den zu bewilligenden Accordsatz einigen, so daß keiner den anderen überbietet. Es liegt im eigensten Interesse derselben, nachbarlich zusammenzuhalten und gemeinsam vorzugehen. — Der Verein der Rüben-Zucker-Industrie von Halle und Umgegend hat beschlossen, im nächsten Jahre 20 Procent weniger Rüben anzubauen. Bei allgemeiner Durchführung dieses Princips (auch in unserer Provinz) dürften die Zucker-Preise sich bald wieder heben.

Aus Nah und Fern.

— * **(Der Brief an den Geschwornen.)** Eine heitere Episode spielte sich am Mittwoch, vor dem Pester Geschworenengerichte ab woselbst der Preß-Proceß gegen den Redacteur der „Arbeiter-Wochenchronik" verhandelt wurde. Der Vertheidiger Polonyi hatte eben sein Plaidoyer beendet, als ein Mann den Verhandlungs-Saal betrat und einem der Geschwornen einen Brief von seiner Frau übergeben wollte. Nun dürfen die Geschwornen während der Verhandlung mit Niemandem sprechen, geschweige denn schriftliche Informationen empfangen. Der die Verhandlung leitende Präsident des Gerichtshofes, Kriszt, sah sich daher genöthigt, den Brief zu übernehmen und zu öffnen. Nach langen erwartungsvollen Schweigen des Auditoriums und gespannter Aufmerksamkeit der Geschwornen entzifferte der Präsident den Inhalt des Briefes und theilte dem betreffenden Geschworenen mit, daß seine Frau von ihm zu wissen wünsche — ob sie für die heutige Vorstellung im Deutschen Theater eine Loge oder Sperrsitze besorgen solle. Der Geschworene, welchem sichtlich ein Stein vom Herzen gefallen zu sein schien, ersuchte sodann den Präsidenten, dem Boten die Auskunft zu ertheilen, daß seine Frau nach ihrem Belieben handeln könne. Mit dieser Antwort wurde der verdutzt dreinschauende Bote, ein biederer Hausmeister, entlassen und die Verhandlung, welche während dieser Zeit suspendirt worden war, konnte unter andauernder Heiterkeit sämmtlicher Anwesenden ihren Fortgang nehmen.

— * **(Allerlei Notizen.)** Für die Nothleidenden in Südspanien ist von Berlin aus die zweite Rate von 40000 Fr. — zusammen also bisher 80000 Franken — abgesendet worden. — Nach den deutschen Colonieen in West Afrika sind von Berlin aus bereits zwei große Kirchenglocken abgesendet. Zwei andere Glocken sind im Guß. Durch eine Explosion im Idaschachte bei Oelsnitz in Sachsen sind 17 Bergleute getödtet. 13 davon waren verheirathet. — Ein Unterofficier der Offenbacher Garnison ist auf Anzeige eines Bürgers wegen Soldaten - Mißhandlung zu drei Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Soldatenstande verurtheilt worden. — Durch die in verschiedenen Gegenden Italiens vorgekommenen Lawinenstürze sind gegen 80—100 Personen getödtet, und viele Häuser zerstört. Die Regierung hat der Kammer eine Forderung von 150000 Lire zu Unterstützungen für die Bedürftigen zugehen lassen. — In Chicago ist ein gewisser Otto Funk verhaftet. Unter seinem Gepäck ist Dinamit, großes Pulver etc. gefunden Funk ist nach den Ermittelungen der Polizei Socialist und der Brandstiftung verdächtig. Er will das Sprengmaterial bei sich führen, um sich wegen einer Liebes-Affaire das Leben zu nehmen.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Januar. 24./1. 85

Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	214—5	213—60
Warschau 8 Tage	213—75	213
Russ. 5proc. Anleihe v. 1877	99—80	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5proc.	65—40	65—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	58—40	58—30
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—20	102—10
Posener Pfandbriefe 4proc.	101—50	101—50
Oesterreichische Banknoten.	165—75	165—65
Weizen, gelber: April-Mai	165—75	166
Juni-Juli	171—75	172
loco in New-York	93—½	94
Roggen: loco	145	145
April-Mai	145—50	145—50
Mai-Juni	145—75	145—75
Juni-Juli	146—50	146—75
Rüböl: April-Mai	52—60	52—70
Mai-Juni	52—90	53
Spiritus: loco	43—80	44
April-Mai	43—20	45—50
Juni-Juli	46—30	46—70
Juli-August	47—10	47—50

Reichsbank-Disconto 4%. Lombard-Zinsfuß 5%.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 25. Januar. 1885.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
25.	2pp	768,6	— 8.6	C	9	
26.	10h p	768,5	— 8 7	C 1	10	
	6h a	766 4	— 9.6	C 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Januar 1,40 Meter

Heute früh 9 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden mein innigst geliebter Mann

W. Voigt

im Alter von 34½ Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Ueberführung der Leiche vom Trauerhause, Jacobsstraße, nach dem Bahnhofe findet den 27. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die auf Grundstücke der Stadt und Vorstädte für die Kämmerei und deren Institute eingetragenen und bereits fällig gewesenen **Canon- und Renten-Gefälle** sind, da das bezügliche Ablösungsverfahren noch nicht beendet, binnen 8 Tagen bei Vermeidung der Klage an unsere Kämmerei- resp. Instituts-Kassen zu zahlen.

Thorn, den 24. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschafts-Register, woselbst unter No. 124 die Gesellschaft

M. Meyer & Hirschfeld

in **Culmsee** vermerkt steht, eingetragen:

Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und sind

1. der Reichsbank-Director Herr **Rudolf Junck** in Thorn,
2. der Bank-Director Herr **Carl Beck** in Bromberg,
3. der Bankier Herr **Louis Aronsohn** in Bromberg,
4. der Rittergutsbesitzer Herr **Friedrich Guntemeyer** in Browina bei Culmsee,
5. der Fabrikdirector Herr **Robert Grundmann** in Culmsee,
6. der Stadtverordneten-Vorsteher Herr **Julius Fiedler** in Culmsee

zu Liquidatoren ernannt.

Die zur Liquidation gehörenden Handlungen können mit rechtlicher Wirkung zwei der Liquidatoren in Gemeinschaft vornehmen.

Thorn, den 22. Januar 1885.

Königl. Amts-Gericht V.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Rudak** Band II. Blatt 4 und **Thorn**, Altstadt Band IV. Blatt 101 auf den Namen der **Johann Andreas** und **Anna Elisabeth Fenske**'schen Eheleute eingetragene Grundstücke

am 28. März 1885

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Terminszimmer IV. versteigert werden.

Von den Grundstücken ist: Rudak 4 mit 21,84 Mark Reinertrag und einer Fläche von 19,9910 Hectar zur Grundsteuer, dasselbe mit 855, Altstadt Thorn 101 mit 2550 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 20. Januar 1885.

Königliches Amts-Gericht V.

Bekanntmachung.

Die Dung-Abfuhr von dem städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkte auf der Jacobs-Vorstadt soll auf das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissions-Termin auf

den 30. Januar d. Js.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 anberaumt, bis zu welchem versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Der Magistrat.

Gutes langes

Maurer- und Dachrohr

ist wieder zum Verkauf vorräthig in **Ostrowo** bei **Argenau.**

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — Junkerhof — sollen vom 1 April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 7. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr

anberaumt, und ersuchen Miethslustige, bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I. abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einsender einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.

Die Vermiethungsbedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenaufseher Janotte auf Erfordern geöffnet.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeister **Gottfried Poesch**'schen Armenlegats für das Jahr 1884 im Betrage von 1065 M. sind den Bestimmungen des Testaments gemäß an 220 Arme und 107 Hospitaliten von uns vertheilt und durch die betreffenden Herren Armendeputirten bezw Hospitalsvorsteher am 24. December 1884 ausgezahlt worden.

Der den Hospitaliten überwiesene Antheil hat 160,5 Mark betragen.

Dies bringen wir hiermit nach Vorschrift des diese Stiftung betreffenden Regulativs vom 17. Januar 1861 zur öffentlichen Kenntniß.

Thorn, den 21. Januar 1885.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei **Schirpitz** b. Thorn.

Am 4. Februar 1885

von Vormittags 11 Uhr ab sollen in **Podgorz** (Gasthaus von **Ferrari**) aus den Schutzbezirken **Rudak, Lugau, Schirpitz** und **Kunkel**

circa 450 St. Kiefern-Bauholz III. bis V Classe, 20 Bohlstämme, 200 Stangen I. Classe (à 0,50 M), 250 St. II. (à 0,40 M), 3000 St. III. Cl. (à 0,15 M.), 6000 Stangen IV. Cl. (Hopfenstangen), (pro Hundert 6 M.), 6000 Stang. V. Cl. (geringere Hopfenstangen) (pro Hundert 3 Mark), 1000 Stangen VI — VIII Classe, außerdem ca. 800 Rmtr. Kloben, 1500 Rmtr. Knüppel I — II. Cl. öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die Schläge des erstgenannten Schutzbezirks liegen ca. 2,5 Kilometer vom Bahnhof Thorn.

Die zweiten unmittelbar an der Chaussee 3,5 Kilom. von Thorn, die der letzten 1 Kilometer vom Bahnhof Schirpitz

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufs-Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 23. Januar 1885.

Der Oberförster.

Thierschutz-Verein.

General-Versammlung

Montag, den 2. Februar 1885

Abends 8 Uhr

im Schützenhause.

Tages-Ordnung:

Jahres-Bericht Rechnungslegung. Vorstands-Wahl. Unterstützung der Roß-Schlächterei.

Gäste sind willkommen.

Mittwoch, den 28 Januar

Abends 6 Uhr

findet an demselben Orte eine öffentliche

Vorstands-Sitzung

statt.

Der Vorsitzende.

Von heute ab täglich **frische Pfannkuchen,** groß und gut bei

C. Seibicki.

Der unterzeichnete Vorstand des Verbandes Thorn

ist mit den Bestrebungen der Reichs-Oberfechtschule nicht mehr einverstanden und hat deshalb in seiner letzten Sitzung einen Protest an die Oberschule, sowie Auflösung des Verbandes beschlossen. Der Protest ist zur Unterzeichnung für sämmtliche Herren Fechtmeister in der Cigarrenhandlung des Herrn **W. Schulz, Breitestraße** 4 bis zur **Generalversammlung**

Mittwoch, den 28. d. M., Abends 8½ Uhr

im **Schützenhaussaale,** ausgelegt.

In der General-Versammlung findet die Gründung eines neuen Vereines, der die Erbauung eines Waisenhauses für den **Kreis Thorn** bezweckt, statt.

A. Wachs,
Generalfechtmeister, Verbandsfechtmeister I (Vorsitzender),

W. Kluhs,
Generalfechtmeister und Fechtrath. Verbandsfechtmeister II (Nr. 1.)

W. Schulz,
Fechtmeister. Verbandsfechtmeister II (Nr. 2.)

Ch. Sand, Oberfechtmstr. Kassirer. **Franke,** Oberfechtmstr. Schriftführ. **Zielke,** Fechtm. Material.-Verw. **Lohmeyer,** Oberfechtm. Vergn.-Vorst.

In der Aula der Bürgerschule

Montag, den 9. Februar 1885

Concert

der Violin-Virtuosin **Augusta Steinhardt**

aus Berlin, verbunden mit einem

Sinfonie-Concert

der Capelle 8. Pomm. Infant.-Regts. Nr. 61 unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **F. Friedemann.**

Billets à 2 Mark sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **E. F. Schwartz** zu haben.

Estre Madura Strickbaumwolle

verkauft zu **Original-Fabrikpreisen**

M. Jacobowski.

Am Neustädtischen Markt 213.

NB. Wolle und Baumwolle zu Unterröcken in sehr großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.

Auction.

Am Sonnabend, 31. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen auf unserm Hofraum

1 Paar starke junge Rollwagenpferde,
1 Verdeckwagen,
2 offene Britschken,
2 große Kohlenwagen,
1 großer fast neuer Rollwagen,
1 kleiner Arbeitswagen,
1 Korbwagen,
1 Familienschlitten,
1 Schlitten,
1 Schlitten-Untersatz,
1 Paar feine Pferdegeschirre,
1 Paar Arbeits-Pferdegeschirre,
diverse Ackergeräthe

in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Vorherige Besichtigung gestattet.

Culmsee, den 25. Januar 1885.

M. Meyer & Hirschfeld
in Liquidation.

Kaufmännischer-Verein.

Die Herrenabende finden regelmäßig jeden Dienstag im Hotel **Sanssouci** statt.

In einer Kreis-Stadt ist eine **Bäckerei** nebst Wohnung vom 1sten April 1885 zu verpachten Näheres bei

T. Smitkunski,
Inowrazlaw.

Die bisher von Herrn Senkbeil **Gr. Gerberstr. No. 271** innegehabte

Bäckerei

habe ich vom heutigen Tage übernommen und wird es mein Bestreben sein, das geehrte Publikum mit stets guter und schmackhafter Waare zu bedienen.

Achtungsvoll

L. Dombrowski,
Bäckermeister.

Zaunpfähle, Dachstöcke, Dachweiden stets vorräthig bei **Th. Himmer,** Bromb. Vorst. No. 11.

Circa 40 Klafter

gut gespaltene und kernige Stubben, hinter der Kavallerie Kaserne, verkaufe für den billigen Preis à 4 Meter 7,50 Mark.

Th. Himmer.

4 Buchenstämme, 35 cm. Durchm. zu verkaufen Mocker 1.

Unentgeltlich

vers. Anweis. z. Rettung v. Trunksucht mit u. ohne Wissen vollst. zu beseitigen.

M. C. Falkenberg,
Berlin C., Rosenthalerstraße 62.

Ein junger Mann,
Landwirth,

der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen von sofort oder auch später Stellung. Referenzen stehen zur Verfügung und etwaige Angebote nimmt Buchhalter **Gibbe** in Marienwerder entgegen.

Ein geschicktes Nähmädchen,

welches auch sorgsam **elegante** Zimmer aufzuräumen versteht, mehrjährige Atteste hat, wird zum 1. oder 15. April gesucht. Näheres Bromberger Vorstadt I. Linie Nro. 340b parterre.

Eine **geb. Dame** mittl. Alters, praktisch erf in Führung der Hauswirthschaft, sowie Erz. u Pfleg. d. Kinder s. Stell. Ausk. erth. güt. Fr. ?tuermer, Thorn, Schlammgasse 291/95

Für mein Leinen- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen

ersten Verkäufer und Dekorateur,

der gut polnisch sprechen muß.

Max Fröhlich,
Kattowitz O.-S.

150 Haasen

offerirt billigst

A. Mazurkiewicz.

Im botanischen Garten hat am Sonntag ein bekannter Knabe ein paar fast neue eiserne Schlittschuhe von mir geliehen u. nicht wiedergegeben. Ich ersuche hiermit die Eltern des Knaben zur Wiedergabe der Schlittschuhe.

Hermann Roeder, Mocker.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.

Minna Mack.

Die zweite Etage in meinem Hause **Gerechtestraße 109** ist zu vermiethen und vom 1. April zu beziehen.

C. Heuer.

Soeben ist erschienen und in der Buchhandlung von

Walter Lambeck, Thorn,

zu haben:

Die polnische Frage in Bezug auf Preußen und das deutsche Reich.

Preis 80 Pfg.

Diese Brochüre wird nicht verfehlen, in weitesten Kreisen eine sensationelle Beachtung hervorzurufen.

Wäsche wird eigen gewaschen, schon gewaschene in und außer dem Hause sauber geplättet bei **O. Milbrandt,** Gerechtestraße 98 2 Treppen.

Gute Eisbahn im Botanischen Garten.

Rohr!

Dom. Wierzchoslawice

bei **Argenau** verkauft **Rohr.** Nach Uebereinkunft auch frei Eisenbahn-Waggon, Weiche **Wierzchoslawice.**

Haut-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten, spec. Flechten, Hautausschläge, Wunden, Geschlechtsleiden selbst in den hartnäckigsten Fällen, frisch entstandene Fälle in einigen Tagen, Hals-, Mund- und Rachengeschwüre,

Schwächezustände,

Pollutionen, Fluss, Impotenz, Nerven-, Rücken- und Magenleiden werden nach meiner langjähr. Heilmethode gründl. ohne Berufsstörung brieflich unter Garantie schnell und sicher geheilt. Meine Brochure **Heilmethode** (30. reich illustr. Aufl.) für 50 Pf., Briefm. frc.

D. Schumacher, Frankfurt a. M.,
Allerheiligenstrasse 45.

Butterstrasse 92/93

ist die dritte Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen.

Näheres bei **S. Hirschfeld.**

Eine große, auch eine kleine Familienwohnung ist von sofort billig zu vermiethen. **O. Schilke,** Brückenstraße 18.

Eine Mittel- und 1 kl. Wohnung ist Kleine Gerberstr. No. 81 vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei

H. Januszewski,
Gr. Gerberstraße No. 267b.

Eine Hofwohnung, 2 Zimmer, Kammer und Küche an ruhige Einwohner vom 1. April zu vermiethen.

Siegfried Danziger,
Brückenstr 11.

2 Zimmer, Küche nebst Zubehör ist Heiligegeiststr. 176 zu vermiethen.

1 Etage zu vermiethen **Brückenstraße 27.**

1 **Wohnung** von 2 und 3 Zim. ist in Kl. Mocker gegenüber dem Viehmarkt billig zu vermiethen.

Casprowicz.

Eine **Schlafstelle** mit oder ohne Kost gegen wöchentliche Vorausbezahlung sofort gesucht. Adressen unter Ziffer „600“ i. d. Expedition d. Blattes niederzulegen.

1 möbl. Zim. v. 1. Febr. zu verm. **Geschw. Janke,** Elisabethstr. 291/92.

Eine Wohn. best. 3 Zim nebst Zub. zu v. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör, 1. Etage vom 1. April zu verm. Zu erfragen Gerechtestraße 93/94. **Lindner.**

1 **Wohnung** 3. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen **Butterstraße 96/7.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von **sofort** zu vermiethen Kleine Gerberstraße 80.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße 126.

Ein möbl. Zim. und Kab. part. ist zu vermiethen Gerechtestraße 106

1 schön m. Zim. z. vrm. Gerechtestr. 122.

2 Wohnungen, 3 Zimmer, Entree, Küche und Speisekammer zu verm. **Max Lange,** Elisabethstraße.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 27 Januar 1885.

Eröffnung der Schauspiel-Saison.

1. Vorstellung im 2. Abonnement.

Ganz neu! Ganz neu!

Der Salon-Tyroler.

Lustspiel mit Gesängen in 4 Acten von Gustav v. Moser.

Cassenstück aller Bühnen.

Das Theater Bureau befindet sich von jetzt ab:

Hotel „Schwarzer Adler“

in der Brückenstraße.

R. Schoeneck.

Verantwortlicher Redakteur Carl Thumm in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.